

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 3=23 (1857)

Heft: 68-69

Artikel: Die Centralschule in Thun 1857

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92489>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

eingerichtet. Dort vereinigte man die Papiere, welche sich in den Händen jenes Ministers befanden, die zahlreichen Minuten seiner Briefe und nach und nach die Originalkorrespondenzen der Generäle, der Armee- und Civil-Intendanten. Der Minister selbst übernahm die Oberleitung und vertraute Herrn v. Bellou die Ausführung der Transskripte oder Kopien der Originalbriefe an, welche der königl. Bibliothek übergeben wurden, um die Lücken der Geschichtsdokumente auszufüllen. Diese wichtige Arbeit, unter Herrn v. Chamillart fortgesetzt, wurde von d'Angervilliers wieder aufgenommen und beendet.

Nach dem Tode Louvois (1691) wurde das Depot von seinem Sohne und Nachfolger, dem Marquis de Barbezieux, fast vergessen; und erst unter Chamillart gewann es wieder an Gewicht, der während seiner Verwaltung (von 1701 bis 1709) die Transskripte forschten und ihnen Inhaltstabellen beifügen ließ. In den Kellern des Schlosses zu Versailles aufbewahrt, wuchs der Vorrath von Jahr zu Jahr. Gegen Ende der Regierung Ludwigs XIV. wurde derselbe nach Paris ins Juvalidenhotel übertragen, wo man an eine neue Ordnung der bereits gebundenen Bände, wie an eine Klassifizierung der Dokumente des letzten Krieges schritt, eine Arbeit, die zwar sehr langsam vorwärts kam, aber schöne Folgen für die Zukunft versprach.

Die Minister Boylin, Villars, Leblanc und de Breteuil (1709—1728) hinterließen wenig Spuren ihrer Thätigkeit auf dem Pfade Louvois, aber da war es d'Angervilliers (1728—1740), der die Sache abermals ins rechte Geleise brachte. Die ausführlichsten Nachrichten über die Schicksale dieses Archivs suchte de Chamberet zusammenzustellen und sowohl die Bestrebungen der einzelnen Minister zu schildern, als auch die Quellen zu bezeichnen, aus denen geschöpft wurde; er erzählte von der Übertragung des Depots nach Versailles (1761) ins Hotel des Kriegsministeriums und dessen spätere Installirung in Paris (Ende 1791), als man befürchtet musste, daß alle archivalischen Schätze vernichtet würden, da bei einem Volksauflaufe (5. und 6. Oktober 1791) ein Theil des Depots im Marmorthofe verbrannt worden war.

Während in anhaltender wissenschaftlicher Arbeit der Abbe Massieu 1792 wieder an der Ordnung der Schriftenbündel sich beschäftigte, gestalteten sich die militärischen Operationen immer ernster und man fühlte um so mehr das Bedürfnis, präzise Dokumente über jene Dertlichkeiten zu erhalten, wo der Krieg tobte.

Carnot stellte 1793 ein besonderes topographisches Bureau auf, welches ihm die Elemente für das Kriegsdepot lieferte. Die Einrichtung war gleichsam wie neues Leben in einem alten Körper. Von diesem Bureau aus schickte man an das Topographenamt jeder der republikanischen Armeen jenen historischen Bericht, nach welchem der Kommandant seine Operationen regeln musste. Um diese Zeit ward auch das Depot durch die Beigabe

tüchtiger Offiziere vergrößert, die Zahl der Beamten des Innern stieg auf 38 und die der Geographen auf 36, welche man auf die Armeen nach Bedürfnis vertheilte.

Eben um diese Zeit richtete der Wohlfahrtsausschuss eine agence des cartes ein, um in den aufgehobenen Anstalten wie bei den Emigranten Karten aufzufinden, Pläne und geographische Memoiren, und diese zu ordnen und zu klassifizieren. Diese Agentur wurde bald mit dem Depot vereint, das eben ihr die herrliche Sammlung der einschlagenden Gegenstände verdankt.

Während der Zeit von 1793—1795 befand sich das Depot in der Lage zwischen Sein und Nichtsein; es ordnete, aber es machte noch keine Geschichte. Erst das Direktorium brachte wieder mehr Leben in die Führung des Ganzen; die Ministerien lebten wieder auf, das Marindepot ward von dem des Krieges getrennt, und von nun an begann eine ganze Reihe von Verbesserungen der wichtigsten Art, welche die ganze Kaiserzeit hindurch dauerten und von der Restauration gleichfalls angenommen wurden. Während letzterer betätigte sich namentlich General Guilleminot, dem 1824 bis 1830 General de la Chasse de Verigny folgte. Die zweite Restauration setzte die Klassifizierung und Analyse höchst thätig fort. Man verlangte den Konkurs von Offizieren, welche eine definitive Ordnung in die Papiere der Aera der Republik bringen sollten, und fand Viele, welche die Venetianischen, spanischen und italienischen Kriege mitgemacht hatten, und nach mannigfachen Durchbildungen stellte sich endlich das Institut dar wie folgt:

Die erste Sektion des Kriegsdepots umfaßt die Kartographie Frankreichs und anderer Länder; die zweite die Archive, die Unterabtheilungen der Mémoires historiques und der Militärstatistik. Der Bibliothekskatalog ist fast vollständig geordnet, der der Unterabtheilungen in der Vollendung begriffen.

Die historischen Archive enthalten in fünf Serien die Zeit vom Ende Ludwigs XIII. bis jetzt und zählen 800.000 Nummern in 6000 Bänden; die statistischen Dokumente sind 14.022 und die Bibliothek besitzt 25.228 Bände, wozu noch zahlreiche Aquarelle, Bilder u. s. w. kommen, so daß das Kriegsdepot eine der nützlichsten und wichtigsten Anstalten bildet, welche Frankreich besitzt, und geordnet und zugänglich, wie vielleicht die keines anderen Reiches.

Die Centralschule in Thun 1857.

Es ist eigentlich auffallend, wie wenig Notiz von dieser größeren militärischen Leistung in unsrer Haupttagesblättern genommen worden ist; außer einer kurzen Würdigung in der Eidg. Ztg. ist die gesammte Presse stillschweigend über diese Schule weggegangen, während sie sonst ganze Seiten über an sich ganz unbedeutende Wiederholungskurse aufsticht und doch ist die Centralschule die oberste Bildungsanstalt unsrer Armee und verdiente daher in Eob und Fadel einer größeren Bedachtung. Wir wollen

nun die Ursachen dieser Erscheinung nicht näher untersuchen, sondern uns darauf beschränken, unseren Kameraden ein flüchtiges Bild der dort entwickelten Thätigkeit zu geben und wahrlich wir dürfen dieses um so eher thun, als wohl noch selten, Offiziere und Truppen mit solcher Beifriedigung auf eine Uebung zurückblicken, an der sie Theil genommen, als wie auf diese. Lässt sich auch manches Mangelhafte in der Organisation und dem Unterricht der Schulen nicht erkennen, so ist doch Vieles, sehr Vieles geleistet und wohl keiner hat die Schule verlassen, ohne wirklichen Nutzen, ohne Belehrung aller Art.

Die Centralschule wurde dieses Jahr in zwei Theile geschieden; der erste Theil, der namentlich der Theorie gewidmet sein sollte, fand vom 8. März bis 4. April in Aarau statt. Wir haben über diesen Kurs in Nr. 19 berichtet; ob diese Theilung eine glückliche Maßregel war, lassen wir vorerst dahin gestellt; ganz hat sie jedenfalls ihren Zweck nicht erfüllt, da nicht durchweg die gleichen Offiziere beide Kurse besuchten. Die praktische Abtheilung begann am 2. August in Thun und dauerte bis zum 5. September. Während der ersten Woche waren 6 Offiziere des Generalstabes, circa 40 Offiziere und Aspiranten der Artillerie sowie circa 12 Aspiranten des Genies in Thun versammelt. Beim Beginn der zweiten Woche rückten die Offizierskorps der in die Schule bestimmten Bataillone, Schützen- und Kavalleriekompagnien ein; in der dritten Woche folgten einige Offiziere der Generalität, sowie die Bataillone 59 und 115 (Graubünden und Neuchatel). In der vierten Woche trafen die Bataillone 28 und 64 (St. Gallen und Zürich), 2 Kavalleriekompagnien und 2 Schützenkompagnien ein; ebenso waren früher schon eine Sappeur- und Pontonierkompagnie eingetroffen, die sich im Dienst ablösten und damit hätte die Schule ihren höchsten Mannschaftsbestand mit circa 2200 Mann erreicht. Aus den sich seit dem 26. Juli in Thun befindlichen Artillerie-Rekruten von Bern, Freiburg und Solothurn wurden am 16. August 4 Batterien formirt, deren Cadres die Artillerieoffiziere und Unteroffiziere der Schule bildeten. Zu dieser Zeit war die Eintheilung der Schule folgende:

Oberkommandant: Herr Oberst Fischer v. Reinhag.

Chef des Stabes und

Oberinstruktor: „ Oberst Schwarz.

Generaladjutant: „ Oberstleut. Bachofen.

Dem Divisionsstab zu-

getheilt: Mehrere Offiziere des Generalstabes.

Die Instruktoren der verschiedenen Waffen.

Das Kriegskommissariat.

1. Infanteriebrigade.

Kommandant: Herr Oberst J. v. Salis.

Seine Adjutanten.

Bataillon Nr. 59 Sprecher.

„ „ 115 Blaser.

1 Schützenkompag. von Wallis.

2. Infanteriebrigade.

Kommandant: Herr Oberst Kern.

Seine Adjutanten.

Bataillon Nr. 28 Bäch.

„ „ 64 Schultheß.

1 Schützenkompag. von Waadt.

Kommandant der Artillerie: Herr Oberst. Wehrli.

1. Artilleriebrigade.

Kommandant: Herr Major C. Pestalozzi.

2. Artilleriebrigade.

Kommandant: Herr Stabshttm. v. Erlach.

Beide Artilleriebrigaden bedienten drei 6pfz.-Kanonen- und eine 12pfz.-Kanonen-Batterie; jede Batterie bestehend aus drei Kanonen und einer Haubitze.

Kommandant der Kavallerie:

Herr Major v. Erlach.

2 Kompanien von Bern und Freiburg.

Kommandant des Gentes:

Herr Stabshttm. Schuhmacher.

1 Sappeurkompag. von Waadt.

1 Pontonierkompag. von Bern.

Das successsive Einrücken der Truppen wirkte theilsweise ungünstig auf den Unterricht; so konnte nur ein Theil der Infanterieoffiziere den ganzen Kurs durchmachen; für die anderen war der spezielle Unterricht sehr spärlich zugemessen, was zu bedauern ist, da die Offiziere in einer Centralschule gerade in demjenigen unterrichtet werden sollen, was ihnen der kantonale Unterricht der Macht der Verhältnisse wegen selten bieten kann. Bei der Artillerie wirkte die Zutheilung der Rekrutenschafft störend. Es war diese Einrichtung, die Schulbatterien mit Rekruten zu bemannen, keine glückliche; der Unterricht der Cadres, sowie die Ausbildung der Rekruten litten darunter.

In Bezug auf den theoretischen Unterricht sind wir nicht im Falle nähere Mittheilung über den anderer Waffen, als die Infanterie, zu machen; die Infanterieoffiziere erhielten jeweilen des Morgens Theorien über den inneren Dienst, die Elementartaktik, den Sicherheitsdienst in seinen verschiedenen Zweigen, die Waffenlehre, über die Gefechtslehre der Infanterie sowie über Lokalgefechte; der Nachmittag war jeweilen praktischen Uebungen gewidmet, an die sich mehrere Rekognosirungen von Gefechtsstellungen anreichten. Überdies wurde den Offizieren Gelegenheit gegeben, sich mit den Geschößen und der Wirkung der Artillerie vertraut zu machen.

Sobald die Truppen einrückten, musste natürlich der theoretische Unterricht in Hintergrund treten; die Bataillone, die in die Schule kamen, waren ziemlich vorbereitet, am meisten wohl das Bataillon Nro. 28; allein auch die Vorbildung der übrigen war so befriedigend, daß man schon am dritten und vierten Tag ihrer Anwesenheit zur Einübung der Brigadeschule übergehen konnte. Dieselbe wurde sowohl auf dem Exerzierplatz als auf dem Terrain und hier zwar mit Zugabe von Spezialwaffen geübt; letztere Uebung war sehr interessant und nützbringend. Ebenso wurden brigadeweise einige vorbereitende Feldmanövers durchgeführt, Höhen- und Deslsgesichte bei Gwatt, Thierachern, Dorfgesichte bei St. Gallen, Brückengesichte auf der Allmend mittelst einer Schiffbrücke, die auf die Kälberweid führte, &c. In der ganzen Division mit verbundenen Waffen wurde dreimal exerzirt.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeige.

Mit dem 28. September erscheint die Militärzeitung wieder wöchentlich zweimal. Die Expedition.